

## Die fünfte Jahreszeit

Kurt Tucholsky beschrieb einst in einem kleinen Text die fünfte Jahreszeit. Damit meinte er nicht die Fasnacht, die auch öfters mal so genannt wird, sondern jene Zeit im Jahr, in der wir uns gerade befinden, den Spätsommer. Es ist die Zeit, in der bereits geerntet ist, das Heu im Trockenen und die Vorräte gebunkert, eine Zeit in der für einen Moment alles erledigt scheint. Es ist die Zeit der Jahrmärkte, Erntedankfeste und Messen, eine Pause, um kurz durchzuatmen, bevor es kühler wird. Im besten Fall ist es Zeit für Dankbarkeit und ein bisschen Leichtigkeit.

Ich persönlich bin nicht unbedingt ein Kind von Leichtigkeit; körperlich stämmig, von eher melancholischem Gemüt. Am Ende der Ferien durfte ich beim Sommerlager in Adligenswil mitwirken. Obwohl ich am Ende der Woche ziemlich müde war, merke ich heute mit etwas Abstand, wie viel Positives, Fröhliches und Leichtes bis heute in mir nachwirkt. Für mich war es eine gewaltig schöne Woche. Von der Gegenwartigkeit und Lebensfreude der Kinder kann sich manch ein Erwachsener eine Scheibe abschneiden. Das Lager bedeutete für die Leiterinnen und Leiter zwar ein gutes Stück Arbeit, doch sie hat sich definitiv gelohnt. Noch heute, fast drei Wochen später, beginne ich mitten im Tag Lieder zu summen, welche wir im Lager gelernt und mit Inbrunst gesungen haben und ich denke, so wird es auch manch einem Kind gehen, welches beim Lager mit dabei war. Reiche Ernte also am Ende eines verregneten Sommers. Anlass zur Dankbarkeit!

Die Ferien sind vorbei, das neue Schuljahr hat begonnen und mit grossen Schritten gehen wir dem Herbst entgegen. Ich wünsche uns allen, dass wir etwas von der Leichtigkeit des Sommers mitnehmen können, ganz egal wie verregnet er dieses Jahr war. Atmen wir noch einmal tief durch, seien wir dankbar und tragen wir das Licht in unseren Herzen in die kürzer werdenden Tage hinein!

Liebe Grüsse an alle

Martin Breitler